

Chronologie Paper Music

Diese erste Chronologie der Papier Musik ist naturgemäß unvollständig – nicht nur was die gefundenen Autoren und Stücke betrifft. Ungesichert sind in verschiedenen Fällen auch die Entstehungs- und Aufführungsdaten. So steht die Jahreszahl entweder für das tatsächliche Entstehungsjahr oder die erste Aufführung oder für die Aufführung, die gefunden wurde, wobei bekannt ist, daß es zuvor schon andere gegeben haben muß, aber wann? Alle Paper Music-Interessierten sind deshalb bei der Vervollständigung dieser Chronologie um Mithilfe gebeten; Hinweise und Korrekturen sind willkommen.

1914

Erik Satie präparierte für die Aufführung von *Le piège de Méduse* in Paris das Klavier mit Papierstreifen, um Klangänderungen zu erzielen.

1952/53

John Cage, *Music for Piano*, zufällige Unebenheiten auf dem Papier markieren die Plätze der Notenköpfe. Per Münzenwurf wird entschieden, wieviel Noten auf einer Seite stehen. Erst anschließend darübergezogene Notenlinien bestimmten die Tonhöhe.

1960

Benjamin Patterson, *Paper Piece* für 5 Spieler (Köln – September [s. S. 13 in diesem Heft])

Otto Piene, *Erstes mechanisches Lichtballett* »ein fest für das Licht«, Papierlampions und Scheinwerfer, Atelier Piene, Düsseldorf.

John Cage, Zerreiß-Aktion seiner Korrespondenz während La Monte Youngs *Poem*, Köln, Atelier Mary Bauermeister.

Terry Riley, *Ear piece*, »Der Aufführende nimmt ein Stück Papier, Pappe, Plastik oder ähnliches und hält es an sein(e) Ohr(en). Er erzeugt Klänge durch Reiben, Kratzen, Klopfen, Reißen oder einfaches am Ohr Schleifen. Auch kann er es dort nur so halten. Das Stück kann in Ergänzung zu jedem anderen Klangstück gespielt werden. Trägt der Aufführende ein Hörgerät, ist es das beste, den Ton nahe am Mikrofon (des Hörgeräts) zu erzeugen. Die Länge des Stücks bleibt dem

Ausführenden überlassen. Kinder, die das *Ear Piece* aufführen, sollten gewarnt werden, nicht auch ihre Finger in die Ohren zu stecken, um das innere Ohr nicht zu verletzen.« (T.R.).

Anestis Logothetis, Fantasmata 1960, (Gespenster 1960) musique concrète, »nimmt die Ereignisse im Kongo 1960 als Anlaß für ihre Klanglichkeit: ekstatisch schreiende Stimmen aus Kongotänzen, verfremdet durch Geschwindigkeitsveränderungen, wurden in Knalle aus Geräuschen, die beim Zerreißen von Papier entstehen, »eingehüllt« und in spiralige Metallklänge überführt.« (A.L.).

Anfang 60er Jahre Nam June Paik, *Konzert für ein Stück Papier*, dieses wird um ein sehr empfindliches Mikrofon gepreßt, nach Entfernen der Hände beginnt das Konzert: das Papier öffnet sich langsam als bewegliche Klangskulptur und fällt schließlich auf den Boden, Köln

..., Takehisa Kosugi, *MICRO 1*, »Wrap a live microphone with a very large sheet of paper. Make a tight bundle. Keep the microphone live for another 5 minutes.« (T.K.).

60er Jahre, Robert Filliou, *Imaginäre Musik – Spielkarten an Notenständern*.

1961

Otto Piene, *Lichtballett »Please turne«*, Scheibenprojektor aus Karton und Holz, Schweinwerfer.

Josef Anton Riedl, *Paper Music I* (s. S. 10/11 in diesem Heft).

Wolf Vostell, Happening *Papierblock*, Paris und *Elektronischer Papierblock*, Museum für Moderne Kunst Wien. Seit Anfang der 60er Jahre brachte Vostell das décoll/age-Prinzip als ein musikalisches in die Fluxus-Bewegung ein, was meint, alle »Nebengeräusche meiner Aktionen, also das Abreißen der Plakatwand, die Destruktion eines TV ... als Musik zu erklären.« (W.V.). Aber: »Décollage Musik ist Anti Musik.« (W.V.).

Wolf Vostell/Benjamin Patterson, *Situationen für 3 Klaviere, Duo für Stimme und Streicher, Komposition für Papier, décollage solo für Wolf Vostell*, 14. 5. 1961, Galerie Haro Lauhus, »Papier als Instrument dieser neuen Musik und zugleich als bildnerisches Mittel (Collage, Décollage) des Malers« (S. Bonk, Kölner Stadtanzeiger).

1962

Dick Higgins, *Danger Music* mit Papierwurf-Aktion ins Publikum.

Wolf Vostell, Happening Barcelona, Zerstörung von bereits verstümmelten Stierkampfplakaten durch das Publikum; am letzten Tag wird die Wand schwarz

übermalt.

1963

Franz Erhard Walther, *Papierkonzert*, Galerie Junge Kunst, Fulda.

1964

Takako Saito, arbeitet seit diesem Jahr mit Duft- und Klangwürfeln aus Papier, gefüllt mit Reis, Sand oder Steinen.

1965

1965/67 – Mauricio Kagel, 2. Streichquartett, In dem zweisätzigen Stück kommen neben Drahtspiralen, Klarsichtklebefilm, Büroklammern, Stricknadeln, Münzen, dicken Lederhandschuhen u.a. auch Papierstreifen zur Anwendung, um jegliche normale Klangerzeugung im Sinne der »präparierten Poetik« (Kagel) abzulenken und zu verfremden.

1966

Alison Knowles, *Newspaper Music*, Prag.

1967

Takehisa Kosugi, *Music Expanded*, Berlin, Galerie Block im Forum Theater.

1967/70 – Mauricio Kagel, Makulatur aus *Staatstheater*, »8 Paare von Chorsängern entrollen ebenso viele unterschiedlich lange Bahnen Pergamentpapier. Gleichzeitig singen sie, zumeist in hoher Lage, und halten das Papier an den Mund. Es entstehen surrende, stark verzerrte Vokalklänge. Kurz darauf treten ein Spieler mit Nagelbrett sowie 4 weitere Darsteller auf, welche die Papierbahnen zerreißen. Die Sänger treten ab und zerknüllen dabei die zerfetzten Papierbahnen. Hinter der Bühne werden die Papierknäuel geräuschvoll in Behälter geworfen.«

1969

Dick Higgins, *Symphony Nr. 834*, eingebrannte Löcher auf Notenpapier.

1977

Takako Saito, *Musik Bottle Nr. 1*, Handgefertigte Papierwürfel in verkorkter Flasche, die beim Schütteln, Drehen usw. »klingen«.

Takako Saito, *Paper Music*, aus unterschiedlich großen Papierwürfeln, die an Nylonfäden von der Decke hängen oder in Haufen auf einer Stoffbahn liegen,

Geräusch- und Klangerzeugung während einer Performance durch Durchtrennen der Nylonfäden und der Aufhängung der Stoffbahn, Spielen (Verteilen, Treten) mit den Würfeln.

1978

Akio Suzuki, *Howling Objects* mit acht schwarzen Pappkarton-Zylindern, kabellosem Mikrophon und zwei Kurzwellenempfängern.

1979

Akio Suzuki, *Series Cardbord Boxes*, Performance für vier Pappkartons und Zellophan-Klebeband.

1980

Akio Suzuki, *Series Using Papers*, Performance, (s. S. 19 in diesem Heft).

1982

Benjamin Patterson, *Brennende Partituren*, Berlin, Amerikahaus, im Rahmen der Veranstaltung *Spirit of Fluxus*.

1984

Richard Lerman, *Hand-Built Microphones*, Installation, »A series of paper microphones that the viewer could handle to produce sounds. Microphones made from money, postage, rice paper, sand paper, music paper, washii (Japanese paper) and others« (R.L.). Zahlreiche Ausstellungen zwischen 1984 und 91 in Brooklyn, Berlin, Eindhoven, Boston, Bremen, Washington, Liège, Denver u.a.

1985

Alvin Lucier, *Sound on Paper* (s. S. 22 in diesem Heft), Islip Art Museum, New York.

Richard Lerman, *Piece for Paper Microphones*, »Text-performance in which as many as 8 personal pieces of paper are spoken into. After each one has been used as a microphone, the paper is passed around to the audience. Microphones have included a letter of rejection from Guggenheim Foundation, an arrest record from when I was 18, an autograph card from the Vice-president Richard Nixon, money with Béla Bartók on it from Hungary, a very large photograph of the letter of rejection ... Occasionally in these performances, I would bum paper, which was also amplified« (R. L.), erstmals Januar 1985 Bremen.

1986

Taller De Música Mundana (mit Fátima Miranda, Llorenç Barber u.a.), *Paper Concert*, Madrid.

1987

Wolfgang Heisig, *Komposition Fahrausweise*, unter Verwendung von in zwei Jahren gesammelten gelochten (= entwerteten) Fahrkarten (aus dünnem Karton) der Dresdner Verkehrsbetriebe, deren Anordnung derart erfolgte, daß die Lochungen Notenköpfe und damit eine Vorlage für Musik bilden.

1988

Josef Anton Riedl, *Paper Music II, PaperArt 2*, August/September, Düren.

Rolf Julius, *Papierstücke*, kleine, zerknitterte, an den Fenstern hängende Papierfetzen und versteckt angebrachte kleine Lautsprecher, aus denen minimale knisternde Papiergeräusche erklingen, »als ob sich das Papier entspanne oder leicht im Wind bewege«, *Paper Art 2*, Düren.

Richard Lerman *20 * 24 Photographes* – »A series of photos using the POLAROID 20 * 24 camera to document the process of making objects into microphones. These photos were used as both microphones and also wired into loudspeakers.« (R.L.), Giannozzo Galerie, März 1988, Het Apollohuis

Lerman verwendete Papierklänge auch in verschiedenen seiner insgesamt 54 Super-8-Filme: Papiermikrophone als Kamerasubjekt oder Klangquelle, etwa in der Nr. 3 klangverstärktes Geld, in Nr. 4 Reispapier, in Nr. 23 100-Dollar-Schein-Mikrophone usw.

1989

Taller De Música Mundana (Fátima Miranda, Llorenç Barber, Bartolome Ferrando, Alain Limoges, Markus Breuss) *Papier Oper*, Madrid.

Sven-Åke Johansson, *Telephonbookpiece*, (s.S. 25) in diesem Heft.

o.J., Sven-Åke Johansson, *Schweden*, Improvisation für 1 Karton, 1 Bogen, 1 Becken, 1 Ständer, 1 Akkordeon, 1 Paar Stöcke, 1 Paar Besen, 2 Telefonbücher auf Notenständern.

1990

Paul Panhuysen, *Sugar, Sugar*, Blätter weißen Zeichenpapiers, lange Saiten und Piezo Pick-ups, Popcorn, Theater Fletchbizzel, Dortmund.

1991

Paul Panhuysen, *Trattato della Pittura*, Blätter weißen Zeichenpapiers, Long Strings, Piezos und walkmens (Het Archief, Den Haag).

A. Harold Barreiro, *Grenzen-Experimente*, Performance für Piano, Papier, Sprecher und Akteure mit Zigarren, UA: Künstlerhaus Bethanien, August.

Gunter Schneider, *Recycling Sounds*, Kartonrohre, beschallt mit live erzeugten und vom Band zugespielten akustischen Ereignissen, gemischt mit dem Rohrklang und Hall zum Gesamtklang (Produktion ORF Landesstudio Tirol) »Ich wollte der digitalen Klangwelt der Synthesizer, Computer & Sampler den Reichtum und die Vielfalt natürlicher, präparierter und mit experimenteller Technik erzeugter Klänge gegenüberstellen, die teilweise allerdings nur durch elektronische Verstärkung hörbar werden.« (G.S.).

1992

Takehisa Kosugi, *Islands*, Papier, Elektronik, DAAD Galerie, Berlin.

Takehisa Kosugi, *Modulation*, Draht, Staniolpapier, Elektronik, DAAD Galerie, Berlin.

1993

A. Harold Barreiro, *Pianowerke mit Baum-Dokumenten*, für Piano, Papier, Pappe und Baum, Installation und Performance, Uraufführung April Galerie Sophia Ungers, Köln.

Tan Dun, *The Pink. Acoustic music for paper (an erotic ritual in sound and movement)*, UA 26.9.1993, Yellow Springs Art Institute.

Rolf Julius, *Wind, Kunst in Kirchen Raum geben*, mit Reispapier, Hannover.

Paul Panhuysen, *Traité de la Peinture*, Galvanometer, Long Strings, walkmens und Blätter weißen Zeichenpapiers, Grame, Lyon.

1994

Paul Panhuysen, *Three Paper Speakers in a Turret Room*, Blätter weißen Zeichenpapiers, Long Strings, Motoren, Castle of Imagination (Polen).

A. Harold Barreiro, *Sila-Tage-Bücher*, Performance mit Büchern aus Stahl, Pappe, Papier und Glas mit Draht, Stahlwolle und Stein, UA Februar Kunsthaus Horn, Horn (Österreich).

A. Harold Barreiro, *Pianowerke und Elektrizitätswerke*, für Piano, Pappe,

Papierkordel, Papprohr, Installation und Aufführung, UA September 5. Internationale Biennale der Papierkunst Düren.

Fredrick Longberg-Holm, Cellostücke mit Saiten-Präparationen durch Spielkarten, um Klang und Rhythmus entsprechend seiner radikalen Spieltechniken und Klangideen zu variieren, Het Apollohuis – Dezember.

Gunter Demnig, Bauanleitung für eine Infraschall-Pfeife aus Pappe.

1995

Qin Yufen, *Wäscheständer*-Installation, mit langen Bahnen Reispapier behangen und z.T. mit Lautsprechern bestückt.

Paul Panhuysen, *The Scratch Orchestra*, Plattenspieler, Long Strings und Blätter weißen Zeichenpapiers, Galerie Arsenal (Polen).

Rolf Julius, *Musik für den Blick nach draußen*, rechteckiges Papier an Fenster geklebt, Lautsprecher, Audio, Heidelberger Kunstverein.

1996

Qin Yufen, *Qing Zhou (Schwebende Boote)*, kleine aus Reispapier gefaltete und von der Decke an langen Baumwollschnüren hängende, z.T. mit winzigen Lautsprechern bestückte Schiffchen, die zirpende, kaum wahrnehmbare Klänge aussenden, Mai, Hannover.

A. Harold Barreiro, »*Akustische Vorbereitungen für Taubzeiten*«, Musikperformance für Piano, Schreibtrommel (Papprohr mit Papier bespannt), 420 Wasserakustikgramme, 21 Flaschen und Papierkubus, UA September Alte Schmiede Wien.

Quin Yufen, *Yun Lee (In den Wellen treibend)*, zwanzig schwebende Fenster aus Bambusrohren und Reispapier, 100 Rollen Reispapier (42cm x 25 m), 600m Bambus, 400 kleine Lautsprecher, 1500m Kabel, Offenes Kulturhaus Linz, Juni-September 1996.

A. Harold Barreiro, Konstruktion für akustische Wahrnehmung zum Beschreiben eines Raumes für Abwesende, ein Raum, innen mit 21 Papierkordeln waagrecht und senkrecht auf die gleiche Spannung »bestimmt«, in den man nur mit der Hand eindringen kann, durch Zupfen der Kordel entstehen verschiedene Töne, die diesen Raum musikalisch »beschreiben« und »zugänglich« machen, September 1996 bis Januar 1997, 6. Internationale Biennale Paper Art, Düren.

(Zusammenstellung: Gisela Nauck)